

DER LIEBESWUNSCH

Ein Film von Torsten C. Fischer

mit

Jessica Schwarz

Ulrich Thomsen

Tobias Moretti

Barbara Auer

u. v. a.

Drehbuch:

Torsten C. Fischer

nach dem gleichnamigen Roman

von Dieter Wellershoff

Presseheft

Starttermin Deutschland: 19. April 2007

im Verleih von



Filmlänge: 110 Minuten

Pressebetreuung:

HORSTMEIER PR, Gudrun Horstmeier, Sedanstr. 31, 81667 München
Tel: 089-441409-36, Fax: 089-441409-48, gudrun.horstmeier@t-online.de

STAB

Produktion	AllMedia Kinoproduktion GmbH
Produzentin	Heike Richter-Karst
Assistenz der Produzentin	Marianne Holmer
Regie & Drehbuch	Torsten C. Fischer
nach dem gleichnamigen Roman von	Dieter Wellershoff
Regie-Assistenz	Dagmar Seume
	Claude van Eendenburg
	Henrike Wöbking
	Selim Sevinc
	Annie Grossmann
Kamera	Theo Bierkens
Kamera-Assistenz	Andreas Erben
	Rolf Rosendahl
Szenenbild	Martin Schreiber
Kostümbild	Esther Walz
Maskenbild	Friderike Weber
	René Jordan
Schnitt	Hansjörg Weissbrich
Musik	Annette Focks
Redaktion	NDR: Doris J. Heinze
	Barbara Beauvais
	ORF: Katharina Schenk
	ARTE: Dr. Andreas Schreitmüller
Herstellungsleitung	Uwe Schott
Produktionsleitung	Winfried Demuss
Filmgeschäftsführung	Birgit Mangold

**Eine Produktion von AllMedia Kinoproduktion GmbH
in Zusammenarbeit mit NDR, ORF und arte
im Verleih von NFP marketing & distribution*
gefördert von Filmstiftung Nordrhein-Westfalen GmbH,
Filmförderung Hamburg und nordmedia Fonds GmbH**

	BESETZUNG
Anja	Jessica Schwarz
Jan	Ulrich Thomsen
Leonhard	Tobias Moretti
Marlene	Barbara Auer
Anjas Mutter	Hildegard Kuhlenberg
Daniel (6 Jahre)	Marlon Schwarz
Daniel (12 Monate)	Lenny Schwarz
Sybille	Floriane Daniel
Klinikchef	Axel Siefer
Hausmeister	Heinz W. Krückeberg
Beisitzer Retsch	Frank Voß
Beisitzer Kemma	Ulrich Schmissat
Stationsärztin	Gilla Cremer
Arzt	Markus Auras
Tagungsleiter	Wolf-Dirk Vogeley
Mann 1 Lokal	Ramesh Sathyan
Jurist	Mathias Oelrich
Jüngerer Chirurg	Sascha Rotermund
Daniel (Neugeborener)	Frida Fischer
Krankenschwester	Marianne Thies
Krankenschwester (Rückblick)	Claudia Renner

u. v. a.

KURZINHALT

Das Gesicht einer jungen Frau auf der Straße erinnert den gut situierten Arzt Jan (ULRICH THOMSEN) an eine fast vergessene Episode seines Lebens: Seine leidenschaftliche Affäre mit der lebenshungrigen Studentin Anja (JESSICA SCHWARZ), die ihrem Leben auf tragische Weise ein Ende setzte.

Alles fing ganz harmlos an: Jan führt mit der erfolgreichen Medizinerin Marlene (BARBARA AUER) eine liebevolle Ehe. Die Vorgeschichte dieser Beziehung scheint vergeben und vergessen: Marlene hatte ihren Lebensgefährten Leonhard (TOBIAS MORETTI) verlassen, um mit dessen besten Freund Jan zusammenzuleben. Doch dann taucht Anja auf, die während eines Urlaubs das Haus des Paares hüten soll. Die alten Konflikte brechen langsam wieder auf – und Anja wird immer tiefer in den Strudel der Gefühle hineingezogen.

Anja lernt Leonhard kennen und heiratet ihn. Der verklemmt- väterliche Jurist kann ihr jedoch nicht die bedingungslose Liebe geben, nach der sie sich sehnt. Auch die Geburt ihres Sohnes ändert nichts daran, dass Leonhards und Anjas Beziehung scheitert. Um der Realität zu entkommen, flüchtet Anja immer öfter in den Alkohol. Sie beginnt ein Verhältnis mit Jan, von dem sie sich die Erfüllung ihres Liebeswunsches erhofft.

INHALT

Cuxhaven, ein Hochhaus an der Nordsee. Jan besucht die Wohnung, aus der sich die junge Anja (Jessica Schwarz) in den Tod gestürzt hat. Weil Jan nicht vergessen kann, stellt er sich endlich seinen Erinnerungen.

Köln, einige Jahre zuvor. Das Mediziner-Ehepaar Jan und Marlene will Urlaub machen. Deshalb engagieren sie die Studentin Anja, die in diesen Sommerwochen das Haus hüten soll. Als Anja sich vorstellt, ist nicht nur Jan von ihrer Schönheit beeindruckt, sondern auch Leonhard, der beste Freund des Paares – er ist Richter am Kölner Landgericht.

Anja arbeitet an ihrer Magisterarbeit und ist ganz zufrieden mit ihrer Einsamkeit in dem verlassenem Haus, doch Leonhard benutzt ihr Alleinsein als Vorwand, um ihr Gesellschaft zu leisten. Obwohl beide sehr zurückhaltend bleiben, merkt Anja schnell, dass Leonhard sich in sie verliebt hat. Noch siezen sich die beiden, noch ist es zu keiner Zärtlichkeit gekommen, da macht Leonhard der schweigsamen jungen Frau einen Heiratsantrag.

Die beiden heiraten. Anja verfällt nach der Geburt ihres Sohnes Daniel in Depressionen, doch Marlene spricht ihr Mut zu. Bald wird allerdings deutlich, dass Leonhard und Anja sehr unterschiedliche Auffassungen von ihrer Zweierbeziehung haben. Ob Anja sich beim Sex in ihrer Emotionalität „wie eine Nutte“ aufführt oder in Bezug auf Kindeserziehung und Haushaltsfragen Anlass zu seinen pedantischen Maßregelungen gibt. Oft reagiert Leonhard trotz seiner sprichwörtlichen Beherrschtheit sehr heftig, um sich tags darauf für sein Verhalten zu entschuldigen.

Wenn sich die beiden mit ihren Freunden Marlene und Jan treffen, ist es meist Leonhard, der in seinem rigorosen Ordnungsanspruch wie ein Außenseiter wirkt. Denn Anja wird in ihrer Spontaneität und Unberechenbarkeit von den betont lockeren Freunden eher unterstützt. Anja fühlt sich zunehmend eingesperrt in dem schönen, aber kalten Haus, das in seiner strengen Rechtwinkeligkeit so gut zu Leonhard passt. Als sie erwähnt, dass man „traurig und glücklich zugleich sein kann“, deutet sie ihren Frust an, doch damit kann ihr Mann nichts anfangen.

Schon als Daniel gerade laufen gelernt hat, muss er sich Leonhards strikter Hausordnung unterwerfen. An ihrem Geburtstag vermeidet es Anja bewusst, Leonhards morgendliche Gratulation über sich ergehen zu lassen. Erst nachdem er das Haus verlassen hat, schaut sie sich die Geschenke an. Sie ist fasziniert von einer venezianischen Maske, die sie von Marlene und Jan bekommen hat.

Sie bemerkt nicht, dass Daniel den pfeifenden Wasserkessel in der Küche besonders interessant findet: Er klettert zur Herdplatte hinauf, stößt den Kessel um und erleidet schwere Brandverletzungen. Entsetzt rast Anja mit ihm ins Krankenhaus und vergisst völlig, Leonhard zu informieren, der erst abends von Marlene erfährt, was geschehen ist.

Nachdem die Ärzte der jungen Mutter versichert haben, dass Daniel überleben und keine bleibenden Schäden davontragen wird, entlädt sich ihre aufgestaute Anspannung: Sie bricht zusammen und betrinkt sich. Erst spät kommt sie nach Hause, fleht Leonhard an, mit ihr zu reden. Doch er verlangt nur, sie solle sich beherrschen. Er lehnt es ab, seinen Sohn im Krankenhaus zu besuchen. Stattdessen kauft er Anja ein Auto, damit sie jederzeit zu Daniel fahren kann.

Marlene ist der unglücklichen Mutter in dieser schweren Zeit eine große Hilfe — Anja weint sich bei ihr über Leonhards Kältherzigkeit aus. Oft denkt sie darüber nach, ob ihr Leben vorbestimmt ist. Marlene beruhigt sie und tut Daniels Unfall als Zufall ab, bringt aber viel Verständnis für Anjas Gefühle auf.

In einer ruhigen Minute stellt Anja Marlene eine Frage, die sie schon länger bewegt: War Marlene einst mit Leonhard zusammen? Anja hat nämlich Urlaubsfotos der drei gefunden, und Leonhard hat seiner Frau dasselbe Parfüm geschenkt wie einst Marlene.

Marlene gesteht, dass sie Leonhard wegen seines besten Freundes Jan verlassen hat. Jan war damals bereits verheiratet — er hat eine Tochter in Dänemark, die er aus Scham nie besucht.

Nach diesem Gespräch merkt Marlene deutlich, dass Anja Jan jetzt mit anderen Augen wahrnimmt. Marlene denkt daran zurück, wie sie einst Jans Ehe zerstört hat, um ihn zu heiraten. Jetzt fürchtet sie, dass sich die Affäre mit umgekehrtem Vorzeichen wiederholt.

Die vier Freunde verbringen einen gemeinsamen Urlaub in Südafrika. Während Leonhard wie üblich über seine Vorstellungen einer auf Prinzipien fußenden menschlichen Existenz doziert, argumentiert Jan erfolgreich mit buddhistischer Philosophie dagegen: „Alles ist nur um seiner selbst willen da. Die Gegenwart ist das Einzige, was zählt.“ Diese lebenszugewandte Auffassung findet nicht nur seine Frau Marlene erotisierend — Anja richtet es ein, unangekündigt zu verschwinden und dann Jan am einsamen Strand zu verführen, während die anderen nach ihr suchen.

Die beiden setzen ihre Affäre daheim in Köln fort, Jan mietet eine Wohnung als Liebesnest für ihre Seitensprünge. Nicht nur Leonhard fällt auf, dass Anja oft spät nach Hause kommt, auch ihre Mutter wirft ihr vor, sie vernachlässige Daniel.

Bei ihren Rendezvous sprechen Jan und Anja über ihre Vergangenheit. Anja gesteht, dass sie Leonhard nicht aus Liebe geheiratet hat, sondern weil sie Angst hatte, ihm einen Korb zu geben. Jan leidet darunter, dass sein Vater die Familie früh verlassen hat.

Anja glaubt in der Beziehung zu Jan die Erfüllung zu finden, hasst aber die damit verbundenen Heimlichkeiten und greift immer öfter zur Flasche. Hilflos beobachtet Leonhard das unerklärliche Unglück seiner Frau und schlägt ihr eine Urlaubsreise zu zweit vor.

Stattdessen „überfällt“ Anja Jan sogar zu Hause. Er fühlt sich von ihrem Liebeswunsch, der ausschließlich ihr Glück zu zweit verlangt, zunehmend überfordert und stößt sie ungehalten zurück. Er kann sich nicht radikal von Marlene trennen und gibt zu: „Ich weiß nicht, was ich will.“

Jan spürt, dass Marlene etwas gemerkt hat, und tatsächlich stellt sie ihn zur Rede, weil sie zufällig die Existenz des Liebesnestes entdeckt hat. Es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung, und als Leonhard anruft, weil Anja verschwunden ist, erzählt Marlene ihm ohne Vorwarnung von der Affäre. Leonhard ist völlig überrascht.

Jan fährt zu Anja in die (nicht mehr) geheime Wohnung und berichtet, dass nun alle Bescheid wissen. Anja ist erleichtert: „Alles klar. Dann packen wir die Koffer, und weg sind wir.“ So hat Jan das allerdings nicht gemeint, denn er kann seine Verantwortung für seinen Beruf nicht einfach vergessen. Er liest das seitenlange Gedicht, in dem Anja ihren eigenen absoluten Anspruch auf Jan formuliert. Während die beiden eine letzte leidenschaftliche Liebesnacht erleben, formuliert Leonhard bereits seinen Abschiedsbrief und kündigt die Scheidung an —

Daniel will er für sich behalten. Er übergibt den Sohn Anjas Mutter, mit der er sich in seinem Sinne gegen die unverantwortliche Anja verbündet hat.

Der ernüchterte Jan macht am nächsten Morgen mit Anja Schluss. Verzweifelt und wütend schickt sie ihn fort. Im Trubel des Karnevals beobachtet Anja zufällig, wie Jan mit seiner Kollegin Sybille (Floriane Daniel) flirtet.

Jan wünscht sich, nach der Trennung von Anja die Ehe mit Marlene zu kitten, doch die hat kein Interesse und sucht ihre Ruhe im Landhaus, wo Leonhard sie besucht – die beiden kommen sich wieder näher. Trotz seiner Rationalität freut sich Leonhard, dass Jan beide Frauen verliert: „Das hat er verdient.“

Auf einer Abendveranstaltung zu Leonhards Ehren, auf die Marlene ihn begleitet, taucht auch die betrunkene Anja auf und benimmt sich so daneben, dass Marlene sie nach Hause fährt. Am nächsten Morgen will Marlene Anja in ihrer neuen Wohnung besuchen, doch die öffnet nicht. Marlene lässt die Tür aufbrechen und verhindert Anjas Selbstmord. Sie bemüht sich um ihre Freundin, die einer Therapie zustimmt. Trotzdem kommt für Anja jede Hilfe zu spät. Sie flieht aus der Therapie, fährt nach Cuxhaven. Niemand weiß, wo sie ist, als sie sich einsam in der Hochhauswohnung betrinkt.

ÜBER DIE PRODUKTION

„Der Film fasziniert mich“, sagt Dieter Wellershoff, Autor der Romanvorlage, unumwunden. „Die Umsetzung des Stoffes wirkt ganz neu, die Darsteller sind hervorragend. Als ich den Film erstmals auf der großen Leinwand sehen durfte, war ich regelrecht begeistert. Offensichtlich haben die Schauspieler erkannt, dass die Geschichte eine Substanz hat, mit der sie etwas anfangen konnten.“ Der 80-jährige Wellershoff war so von der Verfilmung angetan, dass er es sich nicht nehmen ließ, von Köln zur Uraufführung auf dem Filmfest Hamburg zu reisen, um den Film persönlich vorzustellen.

Wellershoffs Roman „Der Liebeswunsch“ erschien 2000 und wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Joseph-Breitbach-Preis und dem Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg. „Etwa 15 Jahre ist der Roman in mir gereift, während ich andere Bücher schrieb – allmählich hat sich der Stoff behauptet“, berichtet der Autor. „In das Beziehungsmodell der Figuren konnte ich viel Lebenserfahrung einbringen. Vom Medium her sind die Unterschiede deutlich: Im Roman kann ich die Innenwelt der Figuren beschreiben, im Film muss sie szenisch dargestellt werden – alles spielt sich auf den Gesichtern, im Tonfall ihrer Sprache ab. Dass mein Roman für eine solche Umsetzung geeignet ist, wusste ich aber von meinen zahlreichen Lesereisen, auf denen ich immer wieder die gleichen Reaktionen der Menschen, ihre angeregten Diskussionen über den Stoff erlebte.“

„Ich habe in früheren Jahren zehn Drehbücher fürs Fernsehen geschrieben“, sagt Wellershoff. „Das hat mir in Bezug auf szenisches Denken und Dialoge auch viel gebracht. Die Auseinandersetzung mit den Filmemachern war aber nicht unbedingt meine Sache, und deswegen habe ich mich auch jetzt nicht überreden lassen, das Drehbuch zu ‚Der Liebeswunsch‘ zu schreiben. Außerdem arbeitete ich nach dem Erscheinen meines Romans an anderen Büchern, die mir wichtiger waren. In der Vorbesprechung mit der Produktion machte ich allerdings deutlich, dass es für mich in der Geschichte nicht speziell um Anja und ihren Tod geht, sondern um vier gleichrangige Figuren. Dank der starken Darsteller gelingt dem Film diese ausgeglichene Gewichtung wunderbar.“

Liebe und andere Illusionen

„Mein Thema ist die Glückssuche der Menschen in der heutigen Welt, nach der nichts mehr kommt“, sagt Wellershoff über seinen Roman. „Alles, was passiert, passiert im Hier und Jetzt – dadurch wird die Sache dramatisch, dadurch entsteht die intensive Liebes- und Glückserwartung. Wir sind sehr illusionsanfällig, weil uns heute eine Form der Welt fehlt, wie sie früher durch die Moral, die Institutionen vorgegeben war. Als Schiller seine ‚Glocke‘ schrieb, war das noch sehr klar, auch die Liebe hatte ihren eindeutigen Platz. Heute ist das nicht mehr so. Dadurch werden die Menschen zu Lebenskünstlern, wobei die eigentliche Kunst darin besteht, man selbst zu sein – das ist das Allerschwierigste.“

Wellershoff bezieht sich bei den Konstellation seiner Figuren auf Goethes „Wahlverwandtschaften“, aber auch auf die großen Ehebruchsromane des 19. Jahrhunderts: Flauberts „Madame Bovary“, Tolstois „Anna Karenina“ und Fontanes „Effi Briest“: „Sozusagen als Traditionshintergrund meines Romans ‚Der Liebeswunsch‘ habe ich anschließend ein essayistisches Buch über diese Thematik geschrieben, ‚Der verstörte Eros‘ – es geht um die ‚Literatur des Begehrens‘: Liebe, Leidenschaft, Sexualität von Goethes ‚Werther‘ bis Elfriede Jelinek.“

Für die Menschen heute ist laut Wellershoff die Liebe Wahlfaktor Nr. 1. Früher ging es um Kriterien wie Geschäft, Religion, Nachbarschaft, die Eltern wählten die Partner aus. Was durchaus nicht falsch war, weil sie die Partner für eine definierte Realität auswählten. Die Umgangsformen waren etabliert. Aber seit die Berufskarrieren nicht mehr von der Nachbarschaft abhängen, sondern überall in der Welt möglich sind, gibt ein anderer Faktor den Ausschlag: die Liebe. Doch sie funktioniert nur, wo sie hinfällt. Das Leben subjektiviert sich ungeheuer. Daher gehen Menschen mit sehr differenziertem, vielschichtigem Hintergrund aufeinander zu. Sie bringen ihre unterschiedlichen Erfahrungen ein, um miteinander neue Erfahrungen zu machen. Dieser Prozess ist illusionsanfällig und labil. Alles geschieht unter dem obersten Gebot der Gesellschaft: „Verwirkliche dich selbst!“ Und das mit einem Partner, der ganz anders ist als man selbst. Das Individuelle gewinnt entsprechend in dem Maße Bedeutung, wie andere Sinnkonstruktionen, also Religionen und Ideologien verblassen.

Roman und Film beginnen mit einer Rückblende: Der Leser und Zuschauer weiß von vornherein, dass eine Hauptfigur sterben wird. „Die Spannung entsteht also gerade nicht dadurch, dass wir uns fragen, was passieren wird“, sagt Wellershoff. „Wir kennen den Ausgang, aber nicht den Weg dorthin. Deswegen beobachten wir ständig die Personen und fragen uns, was da eigentlich geschieht. Die Spannung, die mich wirklich interessiert, ist die der psychologischen Feinmechanik. Die Rahmenhandlung war zunächst nicht geplant – es ging mit der Hochzeit los. Erst dann habe ich die ersten beiden Kapitel geschrieben und das Drama in Jan verlegt, der trauert und der Sache nachgeht.“

„Mir gefällt das Drehbuch, weil es dem wahren Leben sehr nahe kommt“, sagt Ulrich Thomsen („Das Fest“), der die Rolle des Jan übernimmt. „Es kommt nicht dramatisch daher, sondern subtil – es packt uns unvermittelt. Jan bekommt Anjas Unglück gar nicht mit. Erst als es zu spät ist, beginnt er darüber nachzudenken. Mich erinnerte der zurückgenommene Stil des Drehbuchs an Hemingway, an die leisen Töne, bei denen manches unausgesprochen bleibt. Die Story springt uns nie ins Gesicht. Und trotzdem ist die Tragödie plötzlich da.“

Das Schicksal – ein sich drehendes Mobile

Wellershoff verwendet Vorbilder, distanziert sich aber gleichzeitig von ihnen: „Bei Goethe gibt es den klaren Schicksalsdeterminismus, es gibt kein Ausweichen, der Begriff ‚Wahlverwandtschaften‘ ist ein Ausdruck für chemische Verbindungen. Die Elemente ziehen sich an und stellen eine Verbindung her. Ich selbst sehe die menschlichen Beziehungen nicht so, für mich sind sie offen. In jeder Situation gibt es mögliche Alternativen. Deswegen nenne ich meinen Roman ein ‚Mobile‘: Es dreht sich, jedes Element gibt Impulse an die anderen weiter, sie bewegen sich alle in einer komplizierten Abhängigkeit voneinander. Wer etwas tut, erschließt gewisse Möglichkeiten, schließt andere aus, und daraus ergibt sich erst allmählich die Notwendigkeit der Schlussphase.“

Über seine Protagonisten sagt Wellershoff: „Jeder hat andere Ängste: Leonhard wird unglaublich traumatisiert durch den Verrat, die Untreue. Umso mehr sucht er Übersicht und Klarheit. Anja ist in seinen Augen ein noch unbeschriebenes Blatt, das er nach seinem Maß

formen kann. Sie braucht tatsächlich Schutz – das scheint zu stimmen. Sie gerät plötzlich in Marlenes, Jans und Leonhards Welt, die eine gewisse Faszination auf sie ausübt. Sie heiratet also aus komplexen Gründen, die sie nicht ganz überschaut. Anja hat bisher wie betäubt gelebt. Durch ihre leidenschaftliche Liebe zu Jan erwacht sie, ihre Wünsche brechen so vehement aus ihr hervor, dass sie nicht erkennen kann, wie anders Jan die Beziehung empfindet. Das Problem besteht also in der fragmentarischen, verzerrten Wahrnehmung der Personen. Die handelnden Personen selbst ahnen überhaupt nicht, was ihnen bevorsteht. Bloch nennt das ‚das Dunkel des gelebten Augenblicks‘ – wir können also nicht in die Zukunft schauen.“

„Ich glaube nicht an die Vorbestimmung, von der Anja im Film spricht“, sagt Regisseur Fischer. „Ich glaube, dass wir die Wahl haben. Die Frage ist: Können wir unser eigenes Schicksal gestalten? Im Film fällt einmal der Satz: ‚Vorbestimmung dient als Entschuldigung für mangelndes Engagement.‘ Anja ist extrem unsicher. Nur so ist es erklärbar, dass sie die Ehe mit dem Richter Leonhard eingeht. Sie muss erst lernen, Gefühle zu entwickeln. Denn sie heiratet nicht aus Liebe. Sie braucht den Schutz des Menschen, der ihr zu diesem Zeitpunkt sehr liebevoll begegnet. Sie probiert die Ehe halt aus, ist nicht mehr allein. Erst in der Ehe merkt sie, welchen Fehler sie begangen hat.“

„Die nächste Frage: Ist Jan wirklich ihre große Liebe?“ fährt Fischer fort. „Geht es in unserem Film um eine unsterbliche Liebe? Ich sehe sie eher als Anjas Flucht: Sie will aus ihrer Ehe auszubrechen. Sie bewundert Jan, weil er Leonhard in der Diskussion gewachsen ist, ihn provoziert. Wahrscheinlich verliebt sie sich später in Jan, weil die Gefühle wachsen und der Sex funktioniert. Er redet mit ihr, stellt ihr Fragen, was neu für sie ist. Sie merkt, wozu sie fähig ist, aber daran zerbricht sie auch.“

Dazu Ulrich Thomsen: „Ich habe mit Torsten über ein Statement von Woody Allen gesprochen, der gesagt hat, seine Filmarbeit habe ihn zwar nicht glücklicher gemacht, aber sie sei ein Ventil, um mit seinen Depressionen umzugehen. Es gibt eben Menschen, die kein solches Ventil finden und untergehen – wie Anja in unserem Film.“

„Leonhard behauptet, dass wir das Glück selbst in der Hand haben“, sagt Jessica Schwarz („Das Parfum“, „Lulu“), die Anja darstellt. „Ich persönlich bin da zweigeteilt, ich weiß, wie viel ich dem Glück, dem Schicksal zu verdanken habe. Dennoch habe ich auch meinen eigenen Willen, mit dem ich das Schicksal herausfordere, mit dem ich eine bestimmte Richtung einschlage. Es kommt letztlich auf die Persönlichkeit an. Ich handele oft, ohne viel darüber nachzudenken. Denn ich habe das Gefühl, ich müsste diese Dinge unbedingt tun. Dabei vergesse ich dann, dass dadurch andere Menschen zu Schaden kommen könnten. Das hat vielleicht mit Jugend, Egoismus, Unerfahrenheit zu tun. Ich glaube also an das Schicksal, aber ich provoziere selbst auch Situationen, die mir das Schicksal wahrscheinlich gern erlassen hätte.“

Über die unglückliche junge Ehefrau im Film sagt Schwarz: „Anja wird von vornherein als labil geschildert. Solche Menschen haben ihr Leben lang Probleme mit sich selbst. Manche stellen dann fest ‚Das Leben ist sinnlos, weil ich die anderen so stark belaste. Das wiederum belastet mich.‘ In meinen Augen hat Anja also keine Wahl: Sie entscheidet sich richtig.“

Der Umstand, dass Anja mit ihrem Leben nicht zurande kommt, lässt die älteren Partner in der Viererkonstellation durchaus nicht reifer erscheinen. Dazu Wellershoff: „Jan braucht ständig aufs Neue narzisstische Bestätigung – vielleicht auch deshalb, weil seine Frau Marlene so dominant ist. Um gegen sie zu bestehen, muss er offensichtlich auf andere Frauen Eindruck machen. Dennoch ist er absolut abhängig von Marlene. Die Beziehung zu Anja ist für Jan also von vornherein begrenzt.“

„Jan bringt es erst recht spät fertig, über sich selbst gründlich nachzudenken“, sagt Thomsen. „Er hat einen guten Job, er hat geheiratet, stellt dann eines Tages fest, dass es das doch noch nicht war. Was mir am Drehbuch so gefällt: Es gibt keine Bösewichte im üblichen Sinne. Die Hauptfiguren werden vom Leben überrascht, Jan ist plötzlich wieder auf der Suche, und ich glaube, dass er irgendwann die Kurve kriegt – es ist nicht ausgeschlossen, dass er sich wieder mit Marlene versöhnt. Er wird durch die Erfahrung reifen, aber wahrscheinlich wird er nie richtig glücklich sein.“

„Als ich ‚Der Liebeswunsch‘ las, war mir sofort klar, dass dies ein ganz besonderer Stoff ist“, sagt die renommierte Schauspielerin Barbara Auer („Ich bin die andere“, „Die innere Sicherheit“), die hier die Rolle der Marlene übernimmt. „Denn ich merkte, dass ich die Hintergründe der Figuren erforschen wollte: Sind sie Opfer, sind sie Täter?“

„Die Kusszene zwischen den Frauen steht nicht im Roman“, sagt Torsten C. Fischer. „Die betrogene Marlene hat in diesem Moment allen Grund, Anja zurückzuweisen. Trotzdem entsteht da etwas zwischen den Frauen, wohl auch, weil Marlene sich erinnert, dass sie damals dieselbe Situation durchgemacht hat: Sie hat Leonhard betrogen und ein neues Leben begonnen. Sie begreift, dass Anja jetzt dieser Situation nicht gewachsen ist, denn sie verliert durch den Bruch mit Leonhard auch ihr gesamtes Umfeld: Mann, Kind, Freundin. Mir lag daran, Marlene entdecken zu lassen, dass sie über ihren Schatten springen und sich Anja zuwenden kann.“

„Zu sagen, die Figuren haben keine Chance, wäre zu einfach“, sagt Barbara Auer. „Einerseits wirkt die Geschichte unausweichlich wie eine griechische Tragödie. Trotzdem: Marlene lässt sich nicht manipulieren, sondern agiert aktiv, entscheidet selbst. Am Ende verlässt sie ihren Mann, verkauft das Haus, gibt ihre Stellung am Krankenhaus auf. Aber dadurch fühlt sie sich einsam, und im Grunde ist sie keinen Schritt weitergekommen.“

Marlene ist die Einzige im Quartett, die sich um jemand anderen, um Anja bemüht. „Das ist etwas typisch Weibliches“, sagt Auer. „Mitgefühl an sich haben Männer durchaus auch, aber zumindest in der Geschichte können sie nicht über ihren Schatten springen. Obwohl Marlene von Anja so verletzt worden ist, kann sie sie nicht einfach wegstoßen. Für Marlene ist es ein Akt der Menschlichkeit, Anja zu helfen, als sie in Not gerät. Wir Frauen stellen uns automatisch auf die anderen ein, versetzen uns in ihre Lage, auch und gerade in die Konkurrentin, die jetzt ihren Platz an der Seite des geliebten Mannes beansprucht. Männer können da besser abschalten – was auch gesund ist.“

Laut Barbara Auer erkennt Marlene am Ende, dass sie einen Fehler gemacht hat. Sie schickt Jan in die Wüste, aber vielleicht war Marlenes Entscheidung doch zu rigoros, obwohl Leonhard sie natürlich (aus Rache) unterstützt. „Beim ersten Lesen hatte ich den Eindruck, dass Marlene sich am Ende befreit fühlt“, sagt Auer. „Doch als ich die Rolle spielte, änderte sich mein Gefühl in dieser Hinsicht.“

Dadurch, dass wir am Anfang von Anjas Tod erfahren, gibt der Roman die Unerbittlichkeit vor, die das Filmskript übernimmt. Torsten C. Fischer, der auch das Drehbuch schrieb, fragte sich, wie er diesen Umstand verdeutlichen kann: „Beim Schreiben habe ich mir klar gemacht: Entscheidend sind die Reaktionen, denn alle Personen können nur reagieren. Und wir beobachten sie dabei, denn wir sind durch den Anfang schon vorgewarnt. Die Personen agieren wie in einem Gefängnis, sind der Situation unerbittlich ausgeliefert.“

Ein Beispiel ist das Telefonat Marlene–Leonhard: Sie eröffnet ihm: „Anja betrügt dich mit Jan.“ Zunächst erleben wir die Szene im Haus von Jan und Marlene während ihres Streits – sie geht weg, um zu telefonieren, die Kamera bleibt bei Jan. Fischer: „Dann schneiden wir in der Zeit zurück und sehen Leonhards Reaktion in dem Moment, wo er die Neuigkeit von Marlene erfährt. Traurig sagt er: ‚Du hast es mir damals wenigstens selber gesagt.‘“

Natürlich wird in „Der Liebeswunsch“ nicht nur gestritten, sondern auch geliebt. „Eines der schwierigsten Themen: Wie stellt man Sexualität dar?“, sagt Fischer. „Ich habe darüber lange mit den Darstellern gesprochen. Wir waren uns einig, dass es nicht so sehr darauf ankommt, nackte Körper zu zeigen. Das hat mit Prüderie nichts zu tun, denn Anja ist einmal auch explizit nackt zu sehen, aber nicht in einer sexuellen Situation, sondern um zu demonstrieren, wie schutzlos sie ist.“

„Wenn ich eine Rolle in einem Film namens ‚Der Liebeswunsch‘ akzeptiere, kann ich im Vertrag nicht auf Paragraphen bestehen, mit denen ich Nacktszenen ausschließe“, sagt Jessica Schwarz. „Für mich ist das nicht willkürlich, sondern ich setze mich Filmstoffen aus, in denen es um Verletzbarkeit geht – es geht nicht um nackte Haut, sondern um nackte Seelen.“

„Am schönsten ist es mitzuerleben, wie etwas zwischen zwei Menschen passiert“, fügt Fischer hinzu. „Das hat nicht so sehr mit Orgasmen und schweißnasser Haut zu tun – das wirkt oft sehr enttäuschend. Wir konzentrieren uns vielmehr auf die Gesichter der beiden, denn von ihnen kann man ablesen, was sie empfinden. Wir spüren, dass Vertrauen, intensive Nähe

zwischen ihnen entsteht. Wir gestalten diese Szenen so einfach wie möglich. Bei der letzten sexuellen Begegnung zwischen Anja und Jan, die als Parallelmontage mit Leonhards Abschiedsbrief montiert ist, ging es uns darum zu zeigen, dass beide schon ahnen, dass sie zum letzten Mal zusammen sind. Da kommt also auch Aggression ins Spiel, weil diese Nähe nicht mehr funktioniert. Dadurch entsteht eine gewisse Mechanik, also genau das, was die Szene ausdrücken soll.“

„Kein Schauspieler, keine Schauspielerin ist von vornherein bereit, sich auszuziehen“, fährt Fischer fort. „Ich muss also begründen, warum das an dieser Stelle wichtig ist. Im Fall von Marlenes und Jans Duschszene war es aber sogar Barbara Auer selbst, die sie unbedingt gefordert hat, denn wir waren uns einig, dass die beiden in der Urlaubssituation in Südafrika diese Körperlichkeit leben, obwohl sie schon etliche Jahre verheiratet sind. Auf keinen Fall soll der Eindruck entstehen, dass das Paar keinen Sex mehr hat und dass Jan sich etwa deswegen einer jüngeren Frau zuwendet. Diese Klischees wollten wir vermeiden. Denn das Gegenteil ist der Fall: Die Beziehung funktioniert zumindest in diesem Punkt weiterhin sehr vital.“

Die Liebenden – ein starkes Team

„Ich bin absolut begeistert von den Leistungen meiner vier Hauptdarsteller“, schwärmt Torsten C. Fischer. „Es ist immer schwierig, so ein Ensemble zu besetzen und jedem einzelnen Schauspieler den nötigen Raum zur Entfaltung zuzugestehen. Barbara Auer habe ich mir schon beim Lesen in der Rolle der Marlene vorgestellt. Da gab es keine zwei Meinungen unter uns Filmemachern.“

„Ich bin jetzt in dem Alter, in dem ich eher mal Frauen spiele, die verlassen werden“, sagt Barbara Auer. „Aber ich habe das selten so intensiv empfunden wie in meiner Rolle als Marlene – ich fühlte mich tatsächlich ausgeschlossen, wenn ich Jan und Anja sah, wenn Marlene beobachtet, wie es zwischen den beiden knistert.“

„Barbara gestaltet die Entwicklung ihrer Figur unglaublich intensiv“, sagt Jessica Schwarz bewundernd. „Sie ist feinfühlig, großzügig, wenn sie mitleidet und gleichzeitig sehr selbstständig handeln muss, um herauszufinden, was sie eigentlich will. Sie hätte ja auch die Möglichkeit, etwas versöhnlicher auf Jans Untreue zu reagieren. Wunderbar, wenn sie an Ende Leonhard zu der Abendgesellschaft begleitet und in ihrer Situation nicht weiß, ob sie lachen oder weinen soll.“

„Wir verstanden uns als Team sehr gut, und Torsten hat die Situation auch überhaupt nicht forciert, aber dennoch passierte da zwischen uns Darstellern etwas, das über das Spiel hinausging“, erinnert sich Auer. „Ich musste mir eingestehen: Ich bin tatsächlich die Ältere. Früher hat Marlene ihren Partner verlassen, jetzt wird sie verlassen. Ohne dass sich die Situation mit meinem Privatleben deckt, merkte ich, wie Torsten durch seine Schauspielerführung diese Stimmung, die sich aus der Arbeit ergab, spürte und aufzufangen wusste. Aber er provoziert dieses Gefühl nicht, um uns damit irgendeinem vorformulierten Konzept unterzuordnen. Das ist gar nicht seine Art. Dennoch hatte er Sensoren dafür, was da passierte, und stellte sich auf uns ein, ‚beschützte‘ uns. Er ist sehr unterschiedlich auf uns vier eingegangen – was nötig ist, weil wir sehr verschieden sind. Wir sind vier Alpha-Tiere, vier Persönlichkeiten, die einfach deswegen konkurrieren, weil unsere Rollen relativ gleichwertig sind.“

Über Tobias Moretti („Speer und Er“, „Schwabenkinder“), den Darsteller des Leonhard, sagt Fischer: „Mit Tobias wollte ich schon lange einmal arbeiten. Ich fand es spannend, ihn einmal nicht als überdimensionale Figur wie in seinen Event- Movies zu besetzen. Tobias freute sich sehr darüber, akzeptierte die Rolle sofort und legte sie im Sinne des Instetten aus ‚Effi Briest‘ an. Innerhalb von vier Wochen hat er sich acht zusätzliche Kilogramm angefressen, um Leonhard behäbiger wirken zu lassen. Denn als ich ihn zuvor auf seinem Hof besuchte, war der Mann unglaublich durchtrainiert. Er war sofort bereit, sich auch physisch für die Rolle zu verwandeln.“

„Tobias überzeugt mit seiner stoischen Art“, sagt Jessica Schwarz. „Man ist hin- und hergerissen, möchte ihm zurufen: ‚Verstehst du denn nicht, was da läuft?!‘ Besonders beeindruckend finde ich ihn in der Parallelmontage während des letzten Liebesakts von Anja und Jan: Leonhard spitzt gelassen den Bleistift an und formuliert den Abschiedsbrief.“

Über die Mitwirkung von Ulrich Thomsen in der Rolle des dänischen Arztes Jan freut sich Regisseur Fischer besonders: „Mir lag sehr viel an Ulrich, weil ich den Jan für die schwierigste Rolle halte, denn der spricht kaum über sich selbst. Bei unserem ersten Treffen sagte Ulrich gleich: ‚Über die Rolle brauchen wir gar nicht viel zu sprechen, denn ich verstehe Jan! Ich akzeptiere ihn, egal wie ängstlich, unaufrichtig und schuldhaft er manchmal auch ist. Ich will ihn gar nicht schützen – und trotzdem verteidige ich ihn, weil ich mich in ihm wiedererkenne.‘“

„Wenn ich außerhalb meiner Heimat Dänemark arbeite und vor der Kamera eine Fremdsprache benutze, fällt mir Englisch leichter, weil ich viele Jahre Praxis habe“, berichtet Thomsen. „Im Deutschen kommt es auf die Grammatik an, die ich meistern muss, gerade bei einer textintensiven Rolle wie dem Jan in ‚Der Liebeswunsch‘. Ich habe Deutsch in der Schule gelernt, und dort, wo ich in Dänemark aufgewachsen bin, konnten wir auch die deutschen TV-Programme über Antenne empfangen. Ich habe also gute Grundkenntnisse, und es gelingt mir durchaus, deutsche Sätze überzeugend zu sprechen. Die Schwierigkeit liegt darin, dass ich sehr stark auf die schriftliche Vorlage fixiert bin, ich kann also nicht improvisieren wie im Dänischen oder Englischen.“

Dazu Jessica Schwarz: „Vor Ulrich habe ich den größten Respekt, weil er seine Texte im Deutschen absolut überzeugend überbringt, er redet über Heidegger und Büchner, muss also äußerst konzentriert sein, um in seiner Rolle auch noch Gefühle auszudrücken. Trotz Fremdsprache erzeugt er eine sehr starke Wirkung.“

„In mehrfacher Hinsicht war der Dreh sehr anstrengend“, fährt Thomsen fort: „In Deutschland ist der Arbeitstag beim Dreh länger als daheim; ich musste genug Zeit einplanen, um meine deutschen Dialoge zu üben, und ich musste mir irgendwie die Zeit nehmen, im Fitnessraum für meine anschließende Filmrolle zu trainieren – das war fast zu viel des Guten. Denn während des Drehs brauche ich auch entsprechende Phasen, um mich zu regenerieren. Ich habe das vorausgesehen, sprach vorher mit Torsten darüber, und wir regelten dann einvernehmlich, dass ich das alles unter einen Hut bekomme. Ich schätze das Skript sehr, wollte die Rolle unbedingt spielen, merkte auch sofort, dass Torsten die Sache sehr intelligent anpackt. Und als mir die Arbeit einmal zu viel wurde, hat er dafür gesorgt, dass wir das hinbekommen.“

Die Besetzung des Jan entwickelte sich aus Fischers Sicht eher unerwartet: „Ich war mit keinem der möglichen deutschen Darsteller recht glücklich. Als mich die Produzentin Heike Richter-Karst dann fragte, wen ich mir idealtypisch vorstellte, sagte ich ganz ehrlich: ‚Ein Mensch, von dem ich wirklich begeistert bin, ist Ulrich Thomsen, den ich seit ‚Das Fest‘ sehr schätze. Ihn habe ich mir in dieser Rolle vorgestellt.‘ Damals wagte ich nicht mal zu träumen, dass er mitmachen würde. Gottseidank sagte er sehr schnell zu, weil ihm das Skript gefiel und wir uns beim ersten Treffen sehr gut verstanden. Erst in diesem Moment entstand die Idee, ihn im Film als Dänen vorzustellen. Bisher ist er immer synchronisiert worden. Ich bat ihn: ‚Sprich selbst, den Akzent kannst du behalten, das ist ein Gewinn für die Geschichte. Natürlich ist es klar, dass die deutschen Dialoge für ihn eine große Mühe bedeuten. Zum Glück kann er Deutsch sehr gut verstehen, also auch die Texte seiner Partner, was für die Interaktion immens wichtig ist.“

„Dass Jan im Gegensatz zur Romanfigur Däne ist, öffnet den Film, gibt ihm eine breitere Dimension“, sagt Torsten C. Fischer. „Mein Vater ist Chefarzt und hatte jahrelang einen schwedischen Kollegen. Diese Internationalität ist in Europa eine Selbstverständlichkeit. Für den Film bringt diese andere Vorgeschichte vielleicht ein Element der Fremdheit in die Konstellation ein. Auch die Stille gewinnt als ein Element an Bedeutung, denn weil Jan nicht perfekt Deutsch spricht, meidet er vielleicht öfter eine offene Diskussion. Er wählt dann einen anderen Weg, um sich auszudrücken.“

Über die Besetzung der Studentin Anja sagt Fischer: „Nach ihr haben wir am längsten gesucht, veranstalteten große Castings. Jessica Schwarz konnte an den ersten Terminen nicht teilnehmen, weil sie ‚Der rote Kadadu‘ mit Dominik Graf drehte. Als sie dann kam, waren auch Ulrich Thomsen und Barbara Auer schon dabei. An jenem Tag haben mehrere Schauspielerinnen vorgespochen. Doch als Jessica hereinkam, wusste ich schon nach 20 Sekunden: Sie ist Anja! Ihre Natürlichkeit und Leichtigkeit waren genau das, wonach wir gesucht hatten. Mit ihrer Jugendlichkeit grenzt sie sich als Anja spielerisch klar ab von den arrivierteren Figuren.“

Jessica Schwarz berichtet über ihren Eindruck von Regisseur Fischer: „Ich spürte schnell, wie intensiv er sich mit seinen Stoffen auseinandersetzt, wie genau er jede Figur analysiert. Wir diskutierten ausführlich über die Rollen. Er hatte die Fäden jederzeit in der Hand, wusste immer, auf welches Ziel wir zusteuern. Überall brachte er sich ein, bei den Kostümen, der Maske, dem Licht, in Zusammenarbeit mit Kameramann Theo Bierkens. Torsten behält immer die Ruhe, respektiert jeden Mitarbeiter, sorgt für eine lockere Atmosphäre, hat immer einen Witz parat.“

Und über ihre eigene Vorbereitung erzählt sie: „Ich habe den Roman von Dieter Wellershoff bis heute ganz bewusst nicht gelesen, weil mir klar war, dass man die ausführliche Romanbeschreibung der Anja im Film so nicht übernehmen und darstellen kann – das hätte mich vielleicht nur gehemmt. Ich hielt mich also an das Drehbuch, und gleichzeitig wusste ich, dass ich alle offenen Fragen mit Torsten Fischer besprechen konnte. Barbara Auer, die das Buch kannte, fühlte sich dadurch manchmal tatsächlich regelrecht verwirrt, weil sie ihr großes Vorwissen gar nicht immer einbringen konnte.“

„Jessica ist wunderbar unkompliziert“, freut sich Barbara Auer. „Wir kamen gut miteinander aus. Alle drei Kollegen schätzte ich bereits von ihren Filmen her. Wenn man sich noch nicht kennt, ist es spannend, sich zu entdecken. Die langen Dreharbeiten haben den Teamgeist natürlich sehr gefördert.“

„Mir fiel beim Lesen des Drehbuchs sofort auf, wie intensiv die Beziehung dieser vier Menschen beschrieben ist“, erinnert sich Schwarz. „Mich faszinierte, wie ich mich darin selbst wiederfand: Die Grundbedürfnisse des Menschen sind in diesem Drehbuch sehr tieferschürfend und konzentriert formuliert. Eine Zeit lang empfand ich den Stoff so bedrückend und ausweglos, dass ich zögerte, überhaupt vorzusprechen. Ich hatte gerade ein anstrengendes Projekt abgeschlossen – sollte ich gleich wieder etwas machen, was mich derart hart fordert? In das ich mich derart emotional einbringen muss? Deswegen war ich beim Casting mit Ulrich und Torsten völlig entspannt, weil ich mir dachte: ‚Wenn es nicht klappt, ist es auch nicht schlimm, weil ich mir die aufwühlenden drei Monate dann spare.‘ Doch während des Castings selbst wurde mir klar, dass ich die Anja unbedingt spielen wollte.“

Über ihre Arbeit vor der Kamera sagt Schwarz: „Demnächst trete ich erstmals in einer Komödie auf, die – in Bezug auf Timing etc. – natürlich ebenfalls harte Arbeit bedeutet. Aber vor allem die dramatischen Stoffe, an denen ich bisher gearbeitet habe, nehmen mich immer sehr mit, zwingen mich, über mein eigenes Leben nachzudenken. Die Rollen begleiten mich auch nach Drehschluss. Ich muss aufpassen, dabei einen gewissen Abstand zu wahren. Wichtig ist, dass ich mir zwischen solchen Projekten Zeit nehme, um Distanz zu gewinnen. Bei einem so intensiven Film wie ‚Der Liebeswunsch‘ sind lange Dreharbeiten sehr wertvoll. Denn zum Beispiel bei amerikanischen Produktionen ist es selbstverständlich, dass für alle Mitarbeiter genügend Zeit zur Verfügung steht – und dann sieht das Resultat auch besser aus. Wenn wir uns ausführlichere Proben leisten können, um die Szenen optimal zu gestalten, kommt das dem Film zugute.“

Dennoch spürte Schwarz die große Herausforderung, mit ihren bisher sechs Jahren vor der Kamera in einem Darstellerteam mitzuwirken, das ihr in Bezug auf Filmpraxis einiges voraushat: „Ich hatte anfangs große Schwierigkeiten, mit drei so überzeugenden Schauspielern zu arbeiten, die viel mehr Erfahrung mitbringen als ich. Umso schöner war es, dass alle drei mich gleich in die Gemeinschaft aufnahmen – keiner gab mir das Gefühl: ‚Wir bringen dir jetzt mal was bei, Schätzchen!‘ Es war immer ein Miteinander – wie es der Film von uns verlangt. Gleichzeitig konnte ich mich ein wenig gehen lassen, eben weil Anja derart labil ist. Ich durfte mich also wirklich als kleines Mädchen fühlen.“

Wo die Liebe hinfällt

„Ich verwende im Buch ausschließlich reale Schauplätze, beschreibe ein Stück Wirklichkeit“, sagt Autor Dieter Wellershoff. Roman und Film spielen in Köln, der Dom kommt kurz ins Bild. Dazu Regisseur Fischer: „Es geht uns aber weniger um eine spezifische Lokalität, denn der Film bleibt immer derart nah an den Figuren, dass der Rest nur Hintergrund ist. Die Stadtaufnahmen entstanden in Köln und Hamburg.“

„Auch die Figuren sind ganz aus der Realität entwickelt: Zwei bestimmte Frauen waren die Vorbilder für Anja“, berichtet Wellershoff. „Beide Frauen brachten sich um, weil ihre

Beziehungen zu verheirateten Männern in die Brüche gingen. Die Eine sprang von einer Autobahnbrücke, die andere aus einem Hochhaus. Ich habe den Roman in Cuxhaven im 14. Stock über dem Strand geschrieben – ganz allein, niemand kennt mich dort. Von dort oben schaute ich in die Tiefe, schreckte zurück. Diese Situation gibt es dann auch im Film. Ich überlegte: Wie hat sie das gemacht? Und ich stellte mir den Moment des Selbstmords vor: Wie sie sich übers Balkongeländer beugt, hinunterschaut und dann im Suff hinunterstürzt. Monate später hörte ich, dass die echte Selbstmörderin bei der Tat beobachtet wurde: Sie hat sich rücklings fallen lassen. In diesem Moment gewann die Romanfigur für mich Konturen – sie hat etwas Geheimnisvolles: „Ich gebe mich preis, will aufgefangen werden. Ich riskiere mein Leben, um gerettet zu werden.“

„Wir schauten uns in Cuxhaven das Hochhaus an, in dem Wellershoff den Roman geschrieben hat“, sagt Fischer. „Für den Dreh suchten wir dann eines in der unmittelbaren Nachbarschaft aus, weil es noch etwas höher und nicht so zugebaut ist.“

Gegen Ende des Films macht Anja mit ihrer Therapiegruppe einen Ausflug auf den Drachenfels über dem Rhein. „Ich wollte auch dort noch einmal ein Motiv in großer Höhe aufnehmen“, sagt Fischer. „Den Drachenfels kannte ich von früheren Besuchen in Köln. Mir gefiel besonders der Betonklotz des Besucherzentrums, der sich in einer der scheinbar romantischsten deutschen Szenerien breit macht, wo Kinder heute Automaten bedienen, die Märchen erzählen. Das passt gut zu den romantischen Gefühlen in der Geschichte. Man kommt dabei auf die Frage: Sind solche Gefühle heute noch lebbar? An dieser Stelle beschließt Anja, aus der Therapie zu fliehen. Zum ersten Mal in ihrem Leben trifft sie eine eigene Entscheidung. Mir ging es darum, Anja noch einmal einen Moment der Freiheit zu gewähren und sie wie ein Echo an einen derart romantischen Ort zu führen. Hier entscheidet sie, die Gruppe zu verlassen.“

Als Wohnhaus für Jan und Marlene wählte Fischer eine prächtige Villa, die er zunächst für ein anderes Motiv vorgesehen hatte. Er übernahm den Drehort praktisch so, wie er war – und passte die Story dem Motiv an: „Jan und Marlene sind dort nicht zu Hause, das Haus wurde von anderen eingerichtet. Wir haben es so vorgefunden, wie wir es zeigen. Daher schrieben wir ins Drehbuch: Sie dürfen erst erben, wenn sie zehn Jahre dort gelebt haben – solche Verträge gibt es tatsächlich. Die beiden fühlen sich immer noch etwas unwohl darin.“

Einen starken Kontrast dazu bietet das Eigenheim des Richters Leonhard: Es besteht nur aus rechten Winkeln, erscheint rigide und reglementiert. „Aber auch dieses Haus ist das Werk eines berühmten Architekten, es steht unter Denkmalschutz“, berichtet Fischer. „Ich wollte Leonhard ein Haus geben, durch das wir auch deutlich machen, dass er Geschmack hat, stilbewusst ist. Wir wollen ihn keinesfalls denunzieren, doch das Haus ist natürlich brutaler und kälter als das von Jan und Marlene. Es gibt darin ein fantastisches Treppenhaus, das das Treppenmotiv in dem anderen Haus spiegelt.“

Fischer und sein Kameramann Theo Bierkens suchten außerdem ganz bewusst optische Entsprechungen für Anjas Psyche: „Wir ordnen ihrem brüchigen Charakter Fantasiebilder zu. Oft steht sie hinter Milchglastüren, durch die man nur Schemen wahrnehmen kann.“

„Die Dreharbeiten zogen sich länger hin als bei einem normalen Film, der in vier Wochen abgedreht ist“, berichtet Barbara Auer. „Wir drehten ab November 2004, also im Winter, brauchten aber auch Sommerstimmungen und Urlaubsszenen, die wir in Südafrika filmten. Wir hatten als Team das Gefühl, mehrere Jahreszeiten zusammen zu erleben. Drehschluss war dann erst im März.“

Die beiden befreundeten Paare des Films verbringen ihren gemeinsamen Urlaub in Südafrika. Torsten C. Fischer legte Wert darauf, bei diesen Szenen „so untouristisch wie nur irgend möglich vorzugehen. Wir zeigen zwar einen Eindruck von der Küste, bleiben aber meist nah an den Ferienhäusern, die dort eine typische Bunkerarchitektur aufweisen: Glas und gerade Linien. Sie lassen also wenig Romantik aufkommen. Die Landschaft an sich bekommt keine Chance, Schauwerte um ihrer selbst willen finde ich enttäuschend. Wir bleiben weiterhin nah an den Figuren.“

„Interessanterweise kommen wir am Ende des Films noch einmal auf Südafrika zurück“, fährt Fischer fort. „Als der betrogene Leonhard im Konferenzsaal seine Rede improvisiert und sich

erinnert, da tauchen die Urlaubsbilder noch einmal sehr intensiv auf – aber natürlich nur als Vergangenheit.“

Das winterliche, blau getönte Cuxhaven bildet die Rahmenhandlung des Films, zu der die als Rückblende erzählte Haupthandlung den größtmöglichen Kontrast bilden soll: „Jan macht am Anfang eine Reise in die Vergangenheit, hat eine Erscheinung, eine Frau auf der Straße erinnert ihn an Anja“, sagt Fischer. „Die sommerlichen Bilder sollen ihn durch die Erinnerung ins Leben zurückführen. Wir drehten aber im deutschen Winter, mussten also Tricks anwenden, um die Sommerstimmung zu schaffen: Auch die gesamte Gartensequenz des Kölner Hauses entstand in Südafrika. Ganz wichtig war uns, nach dem düsteren Anfang in die Leichtigkeit, ins Leben-wollen hineinzufinden. Damit beginnen wir die Entwicklung der jungen Anja, die das Leben noch vor sich hat, aus der Leichtigkeit heraus in Richtung Desillusionierung.“

„Wir kamen aus dem warmen Südafrika zurück und drehten an der winterlichen Nordsee, zum Teil bei minus 15 Grad“, erinnert sich Jessica Schwarz. „Und bei diesem Wetter bin ich barfuß im Watt herumgelaufen! Damit eine solche Szene optimal gelingt, überwindet man dann den inneren Schweinehund. Aber ich habe natürlich auch das Filmteam im Rücken, das aufpasst, dass ich mich sofort wieder aufwärme.“

Von Jessica Schwarz stammt die Idee, Anjas Kind in unterschiedlichen Altersstufen mit ihren beiden leiblichen Neffen zu besetzen: „Schon als ich das Drehbuch las, stellte ich mir die intensive Arbeit mit den Kindern vor und wusste nicht, wie ich das bewältigen sollte. Da überlegte ich mir: Die Familienähnlichkeit zu Marlon und Lenny ist da, meine Schwester und meine Mutter kommen als Bezugspersonen mit, dadurch entsteht eine Situation der Geborgenheit.“

„Mit Kleinkindern kann man vor der Kamera kaum arbeiten“, weiß Regisseur Fischer. „Das funktioniert nur, wenn ein Vertrauensverhältnis zur Filmmutter besteht. Umso wichtiger war es also, dass Jessica die Kleinen sehr gut kannte.“

„Wenn ich mit dem Kind im Bett liege, wacht es auf und fängt eben nicht an zu weinen, weil es mich kennt“, sagt Schwarz. „Dennoch habe ich den immensen Druck gespürt, weil der Drehplan nun einmal Vorgaben macht, die Kinder nicht einhalten, eben weil sie Kinder sind. Da fühlte ich mich persönlich verantwortlich. Allerdings hat Marlon schnell kapiert, dass er einen Bonbon bekommt, wenn er die Szene gut spielt!“

„Ein anderer positiver Aspekt: Erstmals hat meine Familie hautnah mitbekommen, was Filmarbeit eigentlich bedeutet“, freut sich Schwarz. „Bisher dachten die nämlich, Filmschauspieler jetten durch die Welt, haben viel Spaß und drehen nebenbei ein bisschen. Jetzt haben sie die Knochenarbeit eines Drehs vor Ort mitbekommen, jetzt wissen sie zu würdigen, was ich tue: Das Warten, die Geduld, die man aufbringen muss und die sehr viel Energie kostet. Ich kann also nicht einfach Dampf ablassen, wenn ich mich danach fühle, denn ein 40-köpfiges Team drum herum ist von meiner Leistung abhängig. Also: Wenn ich heutzutage nach Hause komme, packt mich meine Familie in Watte und gesteht mir zu, dass ich meine Ruhe brauche.“

Autor Dieter Wellershoff kam im Oktober 2006 nicht allein zur „Liebeswunsch“-Premiere auf dem Filmfest Hamburg – auch die Hauptdarsteller waren dabei. Jessica Schwarz berichtet: „Ich habe schon sehr viele schöne Projekte machen dürfen, aber eine derartige Resonanz habe ich noch nie erlebt: Nicht nur Dieter Wellershoff, auch die Zuschauer kamen auf mich zu und haben mir gedankt! Das kam von ganzem Herzen – für mich war das ein unglaubliches Gefühl: Verwunderung, aber auch Euphorie, denn natürlich haben wir sehr hart für dieses Ergebnis gearbeitet. Jetzt merke ich: Der Film unterhält die Menschen, und er berührt sie stark. Sie denken über ihn nach und empfinden Dankbarkeit.“

HINTER DER KAMERA

TORSTEN C. FISCHER

REGIE/DREHBUCH

Fischer studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Theaterwissenschaften in Berlin. 1989 bis 1995 absolvierte er sein Filmstudium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin. Er hat als Regieassistent für Dominik Graf gearbeitet.

Zweimal wurde er als Bester Regisseur mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet: 2000 für **DOPPELTES DREIECK** und **DOPPELTER EINSATZ: BLUTROTER MOND**, 2003 für **DER ANWALT UND SEIN GAST**. Fischers Akademiefilm **DIE FLIEGENDEN KINDER** erhielt 1992 den Max-Ophüls-Preis für die Beste Bildgestaltung und den Merit Award auf dem Internationalen Filmfestival in Chicago.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

2007 - **SCHIMANSKI: Tod in der Siedlung (TV)**, Regie

2007 - **Der Liebeswunsch (Kino)**, Regie

2005 - **Tatort: Minenspiel (TV)**, Regie

2003 - **Mr. & Mrs. Right (TV)**, Regie

2003 - **Katzenzungen (TV)**, Buch, Regie

2002 - **Der Anwalt und sein Gast (TV)**, Regie

2001 - **Himmelreich auf Erden (TV)**, Regie

2001 - **Der Briefbomber (TV)**, Regie

2000 - **Der gerechte Richter (TV)**, Regie

2000 - **Doppelter Einsatz: Blutroter Mond (TV)**, Regie

1999 - **Doppeltes Dreieck (TV)**

1998 - **Ein tödliches Wochenende (TV)**, Regie

1997 - **Sperling und sein Spiel gegen alle (TV)**, Regie

1994 - **Berlin, 10:46 (TV)**, Co-Autor, Regie

1992 - **Die fliegenden Kinder (Kino)**, Buch, Regie

DIETER WELLERSHOFF

ROMANVORLAGE

Der mehrfach preisgekrönte Dieter Wellershoff (Jahrgang 1925) hat die deutsche Literatur der Nachkriegszeit geprägt. Er ist einer der bedeutendsten deutschsprachigen Essayisten der Gegenwart und widmet sich häufig literaturtheoretischen Themen. Daneben umfasst sein Werk Romane, Erzählungen, autobiografische Bücher, Fernsehdrehbücher und Hörspiele.

Er gehörte zur Gruppe 47 und forderte in den 60er-Jahren einen „Neuen Realismus“ — die daraus hervorgegangene Gruppierung wurde unter dem Namen „Kölner Schule“ bekannt. Wellershoff hielt poetologische Vorlesungen an in- und ausländischen Universitäten, zuletzt in Frankfurt/Main. Seine Bücher wurde in 15 Sprachen übersetzt.

Ausgezeichnet wurde Wellershoff unter anderem mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden (1960), dem Heinrich-Böll-Preis (1988) und den Ernst-Robert-Curtius-Preis für Essayistik Bonn (2002). 1989 verlieh ihm die nordrhein-westfälische Landesregierung den Professorentitel, 1995 das Verdienstkreuz des Landes Nordrhein-Westfalen.

DER LIEBESWUNSCH, Roman

Gebundene Ausgabe 2000 im Verlag Kiepenheuer & Witsch (ISBN: 3462029398)

Taschenbuchausgabe 2002 im btb Verlag (ISBN 3442728266)

Ausgezeichnet unter anderem mit dem Friedrich-Hölderlin-Preis und dem Joseph-Breitbach-Preis

Bibliografie (Auszug)

Das normale Leben, Erzählungen 2005

Köln: Stadt im Aufbruch (*mit Walter Dick*), Stadtgeschichte 2002

Der verstörte Eros. Zur Literatur des Begehrens, Essays 2001

Der Liebeswunsch, Roman 2000

Der Ernstfall. Innenansichten eines Krieges, Autobiografie 1995

Zikadengeschrei, Novelle 1995

Blick auf einen fernen Berg, Autobiografie 1993

Das geordnete Chaos, Essays zur Literatur 1992

Pan und die Engel: Ansichten von Köln, Aufsätze mit Zeichnungen des Autors 1990

Wahrnehmung und Phantasie, Essays zur Literatur 1987

Die Körper und die Träume, Erzählungen 1986 (TV-Verfilmung „Der schöne Mann“ 1988)

Der Sieger nimmt alles, Roman 1983 (TV-Verfilmung „Pattbergs Erbe“, 1987)

Das Verschwinden im Bild, Essays 1980

Die Sirene, Novelle 1980

Die Schönheit des Schimpansen, Roman 1977 (TV-Verfilmung 1990)

Einladung an alle, Roman 1972

Drehbücher (Auszug)

EIN UNGLEICHES PAAR, WDR 1988 (Regie: Peter Keglevic)

FLÜCHTIGE BEKANNTSCHAFTEN, WDR 1982 (Regie: Marianne Lüdcke)

PHANTASTEN, WDR 1979 (Regie: Peter Beauvais)

SCHATTENGRENZE, ZDF 1979 nach seinem Roman (Regie: Wolf Gremm)

GLÜCKSSUCHER, WDR 1977 (Regie: Peter Beauvais)

DIE FREIHEITEN DER LANGWEILE, ZDF 1977 (Regie: Vojtech Jasny)

ESKALATION, ZDF 1974 (Regie: Claus Peter Witt)

HEIKE RICHTER-KARST

PRODUKTION

Die Produzentin Heike Richter-Karst war nach dem Lesen des Romans sofort fasziniert von der Idee eine filmische Adaption entstehen zu lassen. Zu diesem Zeitpunkt kein leichtes Unterfangen, da es sich hierbei um kein klassisches Melodram handelte, was sich sofort als Kinostoff anbot. Die Überlegungen mit dem NDR als Partner gingen in zwei Richtungen - Klassisches Fernsehspiel oder Kinoadaptation. Schnell wurde allen Beteiligten klar, um der Wucht der Geschichte, als auch den Beziehungen der Protagonisten gerecht zu werden, dass eine Kinoadaptation der Einzige richtige Weg wäre.

Da wir uns zu diesem Zeitpunkt in Mitten der Dreharbeiten zu der Romanadaptation von Katzenszenen, unter der Regie von Torsten C. Fischer, befanden und ich seine Arbeiten schon seit einiger Zeit beobachtete, war die Entscheidung schnell gefallen. Torsten C. Fischer steht für eine ganz außergewöhnliche atmosphärische Erzählweise, die genau das Richtige für diesen Stoff waren. Dann folgte, wie man sich vorstellen kann ein Finanzierungsmarathon, der sich aber absolut gelohnt hat. Mit Unterstützung des NDR, ganz besonders von Doris. J. Heinze, dem ORF, Arte, der NRW Filmstiftung, Hamburger Filmförderung und nordmedia hatten wir Partner im Boot, die eine Realisierung für Kino realistisch machten.

Mit dem Beginn der Dreharbeiten und den ersten Mustern wurde klar, dass wir mit dieser besonderen Besetzung, genau den Film bekommen würden, den wir uns erhofft hatten. Jessica Schwarz allen voran, aber auch Barbara Auer, Tobias Moretti und Ulrich Thomsen, die mit großer Spielfreude und Professionalität diese Projekt unterstützt haben.

Vielleicht einer der schönsten Momente war, als wir den fertigen Film Dieter Wellershoff vorstellten. Nicht immer sind die Schriftsteller eins mit der filmischen Interpretation, vor allem mit den notwendigen dramaturgischen Entscheidungen unsererseits. Als aber Dieter Wellershoff total bewegt und erfüllt das Kino verließ, sind das immer wieder diese Momente die eine hohe Motivation für einen Produzenten darstellen und einen zu Höchstleistung auffordern. Und das immer wieder gern.

Filmografie (Auswahl)

- 2005 Federführende Produzentin der AllMedia Pictures GmbH/München, ein Unternehmen der MME Moviement AG/Berlin, Geschäftsführerin der Allmedia Kinoproduktion GmbH/München
- 2003 Seit 1. August geschäftsführende Gesellschafterin und Produzentin der AllMedia Pictures GmbH/München
- 1998–2003 Geschäftsführerin und Produzentin der ALLMEDIA Film & Fernseh GmbH/München (ein Unternehmen der Studio Hamburg Gruppe) bis zum 31. Juli 2003. Von 2001 bis 2003 Geschäftsführerin der STUDIO BERLIN Produktion für Film & Fernsehen GmbH (ein Unternehmen der Studio Berlin Gruppe)
- 1997 Freie Producerin im Bereich Eigenproduktion RTL2, DIE JUNGEN WILDEN
- 1995–1996 Producerin verschiedener Filme und TV-Movies bei der NEUEN DEUTSCHEN FILMGESELLSCHAFT mbH/München
- 1988–1994 Freie Produktionsleiterin, Herstellungsleiterin und Line Producerin für Kinofilme, Internationale Co-Produktionen, Fernsehserien und Werbefilme
- 1985–1987 Beiträge für das ZDF Showfenster, sowie freie Aufnahmeleiterin und Produktionsleiterin für Kino- und Fernsehfilme
- 1979–1984 Studium der Literatur- und Wirtschaftswissenschaften an der Sorbonne, Paris

Auszeichnungen

POLIZEIRUF 110 – WINTERENDE und POLIZEIRUF 110 – DUMM WIE BROT
Bayerischer Fernsehpreis 2005 für die beste Produzentenleistung

POLIZEIRUF 110 – VORWÄRTS WIE RÜCKWÄRTS
Bayerischer Fernsehpreis 2005 für bestes Drehbuch

POLIZEIRUF 110 – WINTERENDE
Grimme Preis 2005 Spezial für die Hauptdarsteller und Autorin für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Polizeiruf 110

POLIZEIRUF 110: Verloren
Nominiert für den Adolf-Grimme-Preis 2004
Förderpreis des Deutschen Fernsehpreises 2004 für Darstellerin Henriette Confurius

LEBEN WÄRE SCHÖN
Nominierung für den VFF TV-Movie Award 2003
Adolf-Grimme-Preis 2004 für Beste Hauptdarstellerin und Beste Regie
Bayerischer Fernsehpreis 2004 für die Beste Hauptdarstellerin
Deutscher Fernsehpreis 2004 für die Beste Nebendarstellerin und Beste Kamera

DIE MUTTER
Nominiert für die Goldene Kamera 2003 in der Kategorie Bester deutscher Fernsehfilm
Bayerischer Fernsehpreis 2003 für die Beste Regie

JAGD AUF DEN FLAMMENMANN
Deutscher Fernsehpreis 2003 für die Beste Nebendarstellerin und den Besten Schnitt

ZWEIKAMPF
Nominiert für den Adolf-Grimme-Preis 2003

HAT ER ARBEIT?
Deutscher Fernsehpreis 2002 für das Beste Drehbuch und die Beste Kamera
Robert-Geisendörfer-Preis 2002 (Medienpreis der ev. Kirche) für die Beste Fernsehproduktion
Nominierung für den Adolf-Grimme-Preis 2002
VFF TV-Movie Award 2001 für Produzentin Heike Richter-Karst

MEIN BRUDER, DER IDIOT
Kasseler Bürgerpreis „Das Glas der Vernunft“ 2001 für Heike Richter-Karst, Beate Langmaack und Kai Wessel

DARSTELLER

JESSICA SCHWARZ

ANJA

Die exzessiv emotionale, labile Kindfrau Anja zerbricht an ihren enttäuschten Hoffnungen.

Jessica Schwarz begann ihre Fernsehkarriere als TV-Moderatorin beim Musiksender VIVA. Als ebenso aparte wie ausdrucksstarke Darstellerin machte sie erstmals im Jahr 2000 in Dominik Graf's und Michael Althens MÜNCHEN – GEHEIMNISSE EINER STADT auf sich aufmerksam. Seitdem reifte sie mehr und mehr zur Schauspielerin und überzeugte ein breites Publikum zum Beispiel in den Kinofilmen KAMMERFLIMMERN und DER ROTE KAKADU. Für den ZDF-Theaterkanal spielte sie unter der Regie von Uwe Janson die Titelrolle in LULU nach Frank Wedekinds Schlüsselwerk.

Im Jahre 2003 erhielt Jessica Schwarz den Adolf- Grimme- Preis für ihre Darstellung in DIE FREUNDE DER FREUNDE. 2005 folgte der Bayerische Filmpreis für KAMMERFLIMMERN. Mit diesem Film wurde sie auch für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Aktuell wirkte Jessica Schwarz in Tom Tykwers Verfilmung von Patrick Süskinds Bestseller DAS PARFUM mit.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 - WARUM MÄNNER NICHT ZUHÖREN & FRAUEN SCHLECHT EINPARKEN,
Regie: Leander Haußmann (in Vorbereitung)
- 2007 - DER LIEBESWUNSCH, Regie: Torsten C. Fischer**
- 2007 - ICH WOLLTE NICHT TÖTEN (TV), Regie: Dagmar Hirtz
- 2007 - DIE WILDEN HÜHNER UND DIE LIEBE, Regie: Vivian Naefe
- 2007 - NICHTS ALS GESPENSTER, Regie: Martin Gypkens
- 2006 - DAS PARFUM – DIE GESCHICHTE EINES MÖRDERS, Regie: Tom Tykwer
- 2005 - LULU (TV), Regie: Uwe Janson
- 2005 - DIE WILDEN HÜHNER, Regie: Vivian Naefe
- 2005 - DER ROTE KAKADU, Regie: Dominik Graf
- 2004 - KAMMERFLIMMERN, Regie: Hendrik Hölzemann
- 2003 - KALTER FRÜHLING (TV), Regie: Dominik Graf
- 2003 - VERSCHWENDE DEINE JUGEND, Regie: Lars Becker
- 2002 - DIE FREUNDE DER FREUNDE (TV), Regie: Dominik Graf
- 2001 - NICHTS BEREUEN, Regie: Benjamin Quabeck

ULRICH THOMSEN

JAN

Der selbstbewusste, charmante Jan weiß nur vordergründig, was er will. Das aber nimmt er sich.

Seit Thomas Vinterbergs Dogma- Film DAS FEST (1998) ist der dänische Charakterdarsteller Ulrich Thomsen eine Ikone des europäischen Films mit höchster internationaler Beachtung. Sein scheinbar kühl-subtiles Auftreten kombiniert er unnachahmlich mit großer Emotionalität und Leidenschaft.

Zu seinen Auszeichnungen zählen unter anderem zwei Bodils (dänischer Kritikerpreis), vier Roberts (Preis der dänischen Filmakademie), der Spezialpreis der Jury des Indianapolis International Film Festivals und die Goldene Muschel als Bester Darsteller auf dem San Sebastián International Film Festival. 1998 wurde Anders Thomas Jensens VALGAFTEN / ELECTION NIGHT mit Thomsen in der Hauptrolle als Bester Kurzfilm mit dem Oscar ausgezeichnet. Für den Europäischen Filmpreis wurde Thomsen mit DAS FEST und BROTHERS nominiert.

Zuletzt war Ulrich Thomsen in Anders Thomas Jensens Kinofilm ADAMS ÄPFEL zu sehen.

Filmografie KINO (Auswahl)

- 2007 - RESERVATIONS, Regie: Aloura Melissa Charles - USA
- 2007 - DER LIEBESWUNSCH – Regie: Torsten C. Fischer - D**
- 2006 - THE ROCKET POST, Regie: Steven Whittaker - UK
- 2006 - OPIUM, Regie: János Szász - H/D/USA
- 2006 - SPRÆNGFARLIG BOMBE, Regie: Tomas Villum Jensen - DK
- 2005 - ALLEGRO, Regie: Christoffer Boe - DK
- 2004 - ADAMS ÆBLER / ADAMS ÄPFEL, Regie: Anders Thomas Jensen - DK
- 2004 - KINGDOM OF HEAVEN / DAS KÖNIGREICH DER HIMMEL, Regie: Ridley Scott – GB/E/USA/D
- 2004 - BRØDRE / BROTHERS – ZWISCHEN BRÜDERN, Regie: Susanne Bier - DK
Preis der Hamburger Filmkritiker / Filmfest Hamburg 2004; Jurypreis / Indianapolis; Silberne Muschel / San Sebastian
- 2003 - SERGEANT PEPPER, Regie: Sandra Nettelbeck - D
- 2003 - BLUEPRINT, Regie: Rolf Schübel - D
- 2003 - BABY, Regie: Linda Wendel - DK
- 2003 - ARVEN / DAS ERBE, Regie: Per Fly – DK
Bodil (dänischer Kritikerpreis); Robert (dänischer Filmakademiepreis) als Bester Darsteller
- 2002 - MAX, Regie: Menno Meyjes - CDN/H/GB
- 2002 - KILLING ME SOFTLY / KILLING ME SOFTLY, Regie: Chen Kaige – USA/UK
- 2001 - P.O.V. — POINT OF VIEW, Regie: Tómas Gislason - DK
- 2001 - MIKE BASSETT: ENGLAND MANAGER, Regie: Steve Barron - UK
- 2001 - THE ZOOKEEPER, Regie: Ralph Ziman - DK/GB/CN/NL
- 2001 - BELLA MARTHA, Regie: Sandra Nettelbeck - D
- 2000 - BLINKENDE LYGTER / BLINKENDE LICHTER, Regie: Anders Thomas Jensen - DK
- 2000 - THE WEIGHT OF WATER, Regie: Cathryn Bigelow - USA
- 1999 - THE WORLD IS NOT ENOUGH / JAMES BOND 007 — DIE WELT IST NICHT GENUG, Regie: Michael Apted – GB/USA
- 1998 - VALGAFTEN, Regie: Anders Thomas Jensen - DK
Oscar 1999 als Bester Kurzfilm
- 1998 - NATTENS ENGEL / ANGEL OF THE NIGHT, Regie: Shaky González - DK
- 1998 - FESTEN / DAS FEST, Regie: Thomas Vinterberg – DK
Bodil (dänischer Kritikerpreis); Robert (dänischer Filmakademiepreis) als Bester Darsteller
- 1998 - BABY DOOM, Regie: Peter Gren Larsen - DK
- 1997 - SEKTEN / GNADENLOSE VERFÜHRUNG, Regie: Susanne Bier - DK
- 1996 - DE STØRSTE HELTE / ZWEI HELDEN, Regie: Thomas Vinterberg – DK
Robert (dänischer Filmakademiepreis) als Bester Darsteller
- 1996 - PORTLAND, Regie: Niels Arden Oplev - DK
- 1995 - NATTEVAGTEN / NIGHTWATCH — NACHTWACHE, Regie: Ole Bornedal – DK

TOBIAS MORETTI
LEONHARD

Der ernste, zurückhaltende Richter Leonhard versteckt seine wahren Gefühle hinter einer Mauer aus nüchterner Rationalität.

Tobias Moretti studierte Musik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien und erhielt seine Theaterausbildung an der Otto- Falckenberg- Hochschule München. Anschließend war er Ensemblemitglied des Residenztheater München und der Münchner Kammerspiele. In der Uraufführung von Botho Strauß' „Pancomedia“ spielte er die Titelrolle (Schauspielhaus Bochum 2001), im Salzburger „Jedermann“ war er vier Jahre Teufel und Guter Gesell. 2005 spielte er die Titelrolle in „König Ottokars Glück und Ende“ bei den Salzburger Festspielen sowie am Wiener Burgtheater.

Sein Opernregie- Debut gab er 2001 mit „Don Giovanni“ in Bregenz, 2006 folgte „La Finta Giardiniera“ am Opernhaus Zürich (musikalische Leitung: Nikolaus Harnoncourt).

Seit Anfang der 90er Jahre ist er im Medium Film präsent: In den letzten Jahren fanden unter anderem die Mankell- Verfilmung „Die Rückkehr des Tanzlehrers“ (Regie: Urs Egger), „Schwabenkinder“ (Jo Baier), die Kleist-Adaption „Käthchens Traum“ (Jürgen Flimm) und seine Darstellung Adolf Hitlers in Heinrich Breloers Doku- Drama „Speer & Er“ besondere Beachtung.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen u. a. der Bayrische Filmpreis, der Goldene Löwe, der Bayrische Fernsehpreis, der Grimmepreis und die Romy (mehrfach). Für „König Ottokar“ wurde ihm 2006 der Gertrud- Eysoldt- Ring der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste verliehen.

Filmografie (Auswahl)

- 2007 - DER LIEBESWUNSCH, Regie: Torsten C. Fischer**
- 2005 - SPEER & ER (TV), Regie: Heinrich Breloer
- 2004 - UN GESTO DI CORAGGIO / DER WILLE DER STERNE (TV), Regie: Piero Maria Benfatti
- 2003 - KÄTHCHENS TRAUM (TV), Regie: Jürgen Flimm
- 2003 - SCHWABENKINDER (TV), Regie: Dr. Jo Baier
- 2002 - ANDREAS HOFER 1809 – DIE FREIHEIT DES ADLERS (TV), Regie; Xaver Schwarzenberger
- 2002 - GEFÄHRLICHE NÄHE UND DU AHNST NICHTS (TV), Regie: Hartmut Schoen
- 2002 - JULIUS CAESAR (TV), Regie: Uli Edel
- 2001 - TANZ MIT DEM TEUFEL (TV), Regie: Peter Keglevic
- 2000 - TRIVIAL PURSUIT / WENN MÄNNER FRAUEN TRAUEN (TV), Regie: Curt Faudon
- 1999 - DEINE BESTEN JAHRE (TV), Regie: Dominik Graf
- 1999 - ALPHAMANN: AMOK (TV), Regie: Thomas Jauch
- 1999 - GIUSEPPE DI NAZARETH / JOSEPH VON NAZARETH, Regie: Raffaele Mertes
- 1999 - DIE NICHTER UND DER TOD (TV), Regie: Peter Payer
- 1999 - CRISTALLO DI ROCCA / BERGKRISTALL – VERIRRT IM SCHNEE, Regie: Maurizio Zaccaro
- 1998 - KRAMBAMBULI (TV), Regie: Xaver Schwarzenberger
- 1998 - DAS TATTOO – TÖDLICHE ZEICHEN (TV), Regie: Curt Faudon
- 1998 - TODFEINDE – DIE FALSCHER ENTSCHEIDUNG (TV), Regie: Oliver Hirschbiegel
- 1997 - DAS EWIGE LIED (TV), Regie: Franz Xaver Bogner
- 1997 - CLARISSA / CLARISSA – TRÄNEN DER ZÄRTLICHKEIT, Regie: Jacques Deray
- 1996 - WORKAHOLIC, Regie: Sharon von Wietersheim
- 1994 - KOMMISSAR REX: Bring mir den Kopf von Beethoven (TV), Regie: Oliver Hirschbiegel
- 1990 - DIE PIEFKE-SAGA (TV), Regie: W. Dotzel / Werner Masten
- 1990 - DER RAUSSCHMEISSER, Regie: Xaver Schwarzenberger

BARBARA AUER
MARLENE

Marlene ist die kluge Beobachterin im Hintergrund, die durch ihren einzigartigen Überblick auch die größte Stärke beweisen kann.

Einem großen Publikum ist Barbara Auer vor allem durch ihre langjährige erfolgreiche TV-Präsenz bekannt. Ihre schauspielerische Laufbahn begann sie am Theater; 1982 war sie erstmals im Kino zu sehen, in Alexander Kluges Film DIE MACHT DER GEFÜHLE. Bekannt wurde sie in ihrer Rolle als DDR-Kranführerin Jessica in Vivian Naefes Film DER BOSS AUS DEM WESTEN.

Ausgezeichnet wurde Barbara Auer unter anderem mit der Goldenen Kamera (1989 für DER BOSS AUS DEM WESTEN), dem Deutschen Filmpreis (1993 für MEINE TOCHTER GEHÖRT MIR) und dem Telestar (1995 für das Fernsehspiel DER GROSSE ABGANG). Mit DIE INNERE SICHERHEIT erspielte sie 2001 eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis.

Kino (Auswahl)

2007 - YELLA, Regie: Christian Petzold
 2007 - DER LIEBESWUNSCH, Regie: Thorsten C. Fischer
 2006 - ICH BIN DIE ANDERE, Regie: Margarethe von Trotta
 2006 - DER JUNGE, Regie: Volker Einrauch
 2004 - ULTIMA THULE - EINE REISE AN DEN RAND DER WELT, Regie: Hans-Ulrich Schlumpf
 2003 - SERGEANT PEPPER, Regie: Sandra Nettelbeck
 2002 - DE TWEELING / DIE ZWILLINGE, Regie: Ben Sombogaart
 2000 - DIE INNERE SICHERHEIT, Regie: Christian Petzold
 1997 - WEIHNACHTSFIEBER, Regie: Paul Harather
 1996 - MARIA, Regie: Einar Heimisson
 1993 - MADREGILDA / MADRE GILDA, Regie: Francisco Regueiro
 1993 - FRAUEN SIND WAS WUNDERBARES, Regie: Sherry Hormann
 1991 - MEINE TOCHTER GEHÖRT MIR, Regie: Vivian Naefe
 1990 - IM KREISE DER LIEBEN, Regie: Hermine Huntgeburth
 1989 - HERZLICH WILLKOMMEN, Regie: Hark Bohm
 1988 - VERFOLGTE WEGE, Regie: Uwe Janson
 1982 - DIE MACHT DER GEFÜHLE, Regie: Alexander Kluge

Fernsehen (Auswahl)

2007 - VIER SIND EINER ZUVIEL, Regie: Thorsten C. Fischer
 2006 - DER NOVEMBERMANN, Regie: Jobst Oetzmann
 2006 - EINE GUTE MUTTER, Regie: Matthias Glasner
 2006 - FREUNDINNEN, Regie: Maris Pfeiffer
 2006 - NACHTSCHICHT: Der Ausbruch, Regie: Lars Becker
 2005 - KOMMISSARIN LUCAS: Das Verhör, Regie: Thomas Berger
 2005 - EINFACHE LEUTE, Regie: Thorsten Näter
 2004 - DER MÖRDER MEINES VATERS, Regie: Urs Egger
 2004 - SCHILLER, Regie: Martin Weinhardt
 2003 - DIE ANDERE FRAU, Regie: Margarethe von Trotta
 2002 - WEIHNACHTSMANN GESUCHT, Regie: Uwe Janson
 2000 - DONNA LEON: Venezianische Scharade, Regie: Christian von Castelberg
 2000 - DONNA LEON: Vendetta, Regie: Christian von Castelberg
 2001 - LIEBE MACHT BLIND, Regie: Thorsten Näter
 1999 - KEIN WEG ZURÜCK, Regie: Volker Vogeler
 1998 - WARTEN IST DER TOD, Regie: Hartmut Schoen
 1995 - NIKOLAIKIRCHE, Regie: Frank Beyer
 1995 - DIE REISE NACH WEIMAR, Regie: Dominik Graf
 1994 - DER GROSSE ABGANG, Regie: Nico Hofmann
 1991 - DAS LACHEN DER MACA DARACS, Regie: Dieter Berner
 1988 - DER BOSS AUS DEM WESTEN, Regie: Vivian Naefe